Rubrik: Politik

Ausgabe 8 - 2006

Anschluss an Russland auf Kosten der Kurilen?

Am 6. Juli hat Präsident Putin Fragen zahlreicher Internet-Nutzer aus der ganzen Welt online beantwortet. Das Tagesblatt „Kaliningradskaja Prawda“ hat einige Aspekte dieser Internet-Konferenz kommentiert.

In den fast zweieinhalb Stunden seiner Webpräsenz konnte Wladimir Putin nur einen kleinen Teil der insgesamt 160.000 gestellten Fragen beantworten. Ohne Antwort blieben leider auch Fragen, die die Kaliningrader Region betrafen. Es wurden trotzdem Themen angeschnitten, die für die Bewohner der russischen Exklave brisant sind. Dazu gehört das Problem einer freien und ungehinderten Ein- und Ausreise, das für die Gebietsbewohner wie auch für Besucher aus dem Ausland aktuell ist. Ein ausländischer Internet-Nutzer fragte Putin, warum der Erhalt eines russischen Visums mit derartigen Erschwernissen verbunden sei. Putin antwortete darauf, dass „Russland ab sofort bereit ist, einen visafreien Verkehr mit der EU und vielen anderen Ländern einzuführen.“ Diesbezügliche Gespräche seien im Gange. Es sei gelungen, mit den europäischen Partnern Absprachen über Regelungen einer Visumserleichterung für Studierende, Sportler, Journalisten und regionale Politiker zu treffen. Ein gewisser Schritt nach vorn sei also zu verzeichnen, allerdings ein sehr geringer, sagte Putin. Auf diese Antwort folgte prompt eine provokative Frage, ob der Präsident denn eine Ahnung hätte, welche bürokratischen Hürden man dabei nehmen müsse? Putin nahm die einheimischen Bürokraten nicht in Schutz, er wies aber darauf hin, dass es im Westen mit dem so genannten Papierkram auch nicht zum Besten bestellt sei: „Es ist eine glatte Beleidigung und sehr erniedrigend, wenn beispielsweise einer jungen Antragstellerin der Bescheid gegeben wird, dass sie kein Visum nach den USA erhalte, weil sie jung und attraktiv sei und man befürchte, dass sie sich nach der Einreise prostituieren werde! Solange so etwas unseren Bürgern unterstellt wird, können unsere Visabestimmungen auch nicht gelockert werden.“

Die Veranstalter der Internet-Konferenz teilten später mit, dass Präsident Putin selbst bestimmte, welche Fragen er beantworten wollte. Mag sein, dass er die „Kaliningrader“ Fragen für zu speziell hielt und darum wegließ. Schade eigentlich, denn es wäre wirklich interessant zu wissen, was Russlands Staatsoberhaupt beispielsweise von der Idee Boris Daskowskij aus Moskau hält, wie das Problem der Kurilen-Inseln im russischen Fernost in einem Zug mit dem Problem der Exklave Kaliningrad gelöst werden könnte. Der Vorschlag sieht wie folgt aus: Japan bekommt die Kurilen mit der Auflage, für Russland von Polen oder Litauen ein Stück Land zu erwerben, das sich vom Gebiet bis nach Weißrussland erstrecken solle. Dadurch wäre angeblich der Grenzstreit mit Japan aus der Welt geschafft und das Kaliningrader Gebiet wäre dann vom russischen Kernland nicht mehr durch die EU- und NATO-Länder abgeschieden.

Die Gebietsbewohner hatten jede Menge Fragen: Unter anderem interessierten sie sich für die Ermöglichung einer freien Durchreise, aber auch, ob die patriotische Grundeinstellung der Kaliningrader nicht durch die kürzlich aufgestellte Siegessäule ins Wanken komme, weil diese angeblich unter gröbsten Verstößen gegen die klassischen Grundsätze der Baukunst konzipiert worden sei. Zudem blieben die vernachlässigten Straßen und die Problematik separatistischer Bestrebungen in der Region selbstverständlich nicht unerwähnt.
Antworten auf diese und ähnliche Fragen bekommen wir nach Meinung der „Kaliningradskaja Prawda“ vielleicht im September, wenn Putin aus Anlass des 60. Jahrestages der Gründung des Gebietes nach Kaliningrad kommt. Er wurde nicht nur von der Gebietsspitze offiziell, sondern auch von einem Studenten der technischen Universität zu einer Tasse Tee privat eingeladen. Das wäre eine gute Gelegenheit, um ein paar akute Probleme zu besprechen!

© Königsberger Express